



Daniel Wolf

Die Templer – Rose & Kreuz

Goldmann 2024 · 896 S. · 25.00 · 978-3-442-31769-1 ★★★★★

„Die Templer – Rose & Kreuz“ ist ein historischer Roman von Daniel Wolf, der 1293 in Frankreich spielt. Der Leser begleitet drei Hauptfiguren auf ihrer Reise durch die Champagne und Lothringen: den belesenen, aber kämpferisch eher unbegabten Knappen Constantin Fleury, das eigenwillige Mündel Mélisande und den erfahrenen Templer Gérard d’Arce. Die Erzählung konzentriert sich auf drei Stränge, die sich immer wieder trennen und an bestimmten Stellen zusammenlaufen:

Constantin ist der Sohn des Ritters Balian Fleury und von Natur aus eher belesen als ein talentierter Kämpfer. Gemeinsam mit seinem Vater wird er vom Baron von Coucy – einem paranoiden Herrscher mit ständiger Angst davor, vergiftet zu werden – auf die Suche nach einem sagenumwobenen Stein geschickt. Dieser soll im Gehirn eines Drachen sitzen und vor der Vergiftung durch Belladonna schützen. Als Balian verletzt wird und zurückbleiben muss, ist Constantin gezwungen, die Reise allein fortzusetzen. Dabei beginnt er sich von einem unsicheren Knappen zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln.

Mélisande, ein Mündel der Familie Fleury, will nicht das vorgezeichnete Leben einer Ehefrau führen und sehnt sich nach Abenteuern und einem eigenen Platz in der Welt. Mit einem Trick entkommt sie den Heiratsplänen ihrer Familie und schließt sich Constantin an. Obwohl sie als „starke Frau“ dargestellt wird, trägt sie mit ihren impulsiven Entscheidungen und ihrer überheblich-zickigen Art oft mehr zur Verkomplizierung der Handlung bei, als dass sie sie vorantreibt. Ihre Entwicklung bleibt im Vergleich zu Constantin oder Gérard eher oberflächlich.

Gérard, der Komtur von Mancourt, muss sich mit einem falschen Prediger und einem angeblich dämonischen Schwarzen Ritter auseinandersetzen. Er steht vor der Aufgabe, ein „Höllentor“ zu schließen und der Kirche zu erklären, dass die Bedrohung nicht übernatürlich, sondern menschlich ist. Gérards Handlungsstrang bringt eine düstere, aber spannende Dimension in die Geschichte und wirft Fragen nach Glauben und Vernunft auf.

Diese drei Handlungsstränge führen die Leser von Metz bis nach Paris. Dabei treffen die Figuren immer wieder aufeinander, was die Erzählung lebendig und abwechslungsreich macht, bevor sich die Wege wieder trennen und jeder seine eigenen Dämonen überwinden muss, um sein vorbestimmtes Ziel zu erreichen.

Constantins Geschichte ist eine klassische Heldenerzählung, die in meinen Augen gut aufgebaut ist. Sein Wandel vom unsicheren Jungen zum gereiften jungen Mann wird glaubhaft und spannend beschrieben. Gérard, der durch seine Erfahrung und seinen inneren Konflikt zwischen Pflicht und Glauben überzeugt, sorgt für die ernste, tiefgründige Note des Romans. Mélisande hingegen ist ein schwieriger Charakter: Ihre Rolle als „moderne, starke Frau“ wirkt oft überzogen. Sie verhält sich impulsiv, bringt andere Figuren in



Schwierigkeiten und trägt wenig zur Haupthandlung bei. Trotz kleiner Entwicklungsschritte bleibt sie blass im Vergleich zu den anderen beiden Protagonisten.

Der Roman bleibt ein historischer Roman und verzichtet auf Fantasy-Elemente, obwohl Drachen und Höhlentore erwähnt werden. Daniel Wolf beschreibt den Alltag im Mittelalter detailliert und schafft ein lebendiges Bild der Epoche – sei es durch die politischen Spannungen, die religiösen Machtkämpfe oder die Herausforderungen im Leben eines Ritters. Dennoch zieht sich die Handlung im Mittelteil an einigen Stellen, vor allem, wenn Mélisande Constantin wieder in Schwierigkeiten bringt, die er dann langwierig lösen muss. Diese Passagen nehmen der Geschichte mitunter das Tempo.

Trotz seiner Längen ist „Die Templer – Rose & Kreuz“ ein lesenswerter Roman. Vor allem Constantin und Gérard überzeugen mit ihren Entwicklungen und den spannenden Herausforderungen, die sie bewältigen müssen. Mélisandes Rolle bleibt hinter den Erwartungen zurück und hätte ruhig gestrafft werden können. Insgesamt bietet der Roman aber eine gelungene Mischung aus historischen Einblicken, persönlichen Konflikten und der Frage nach Glauben und Vernunft.